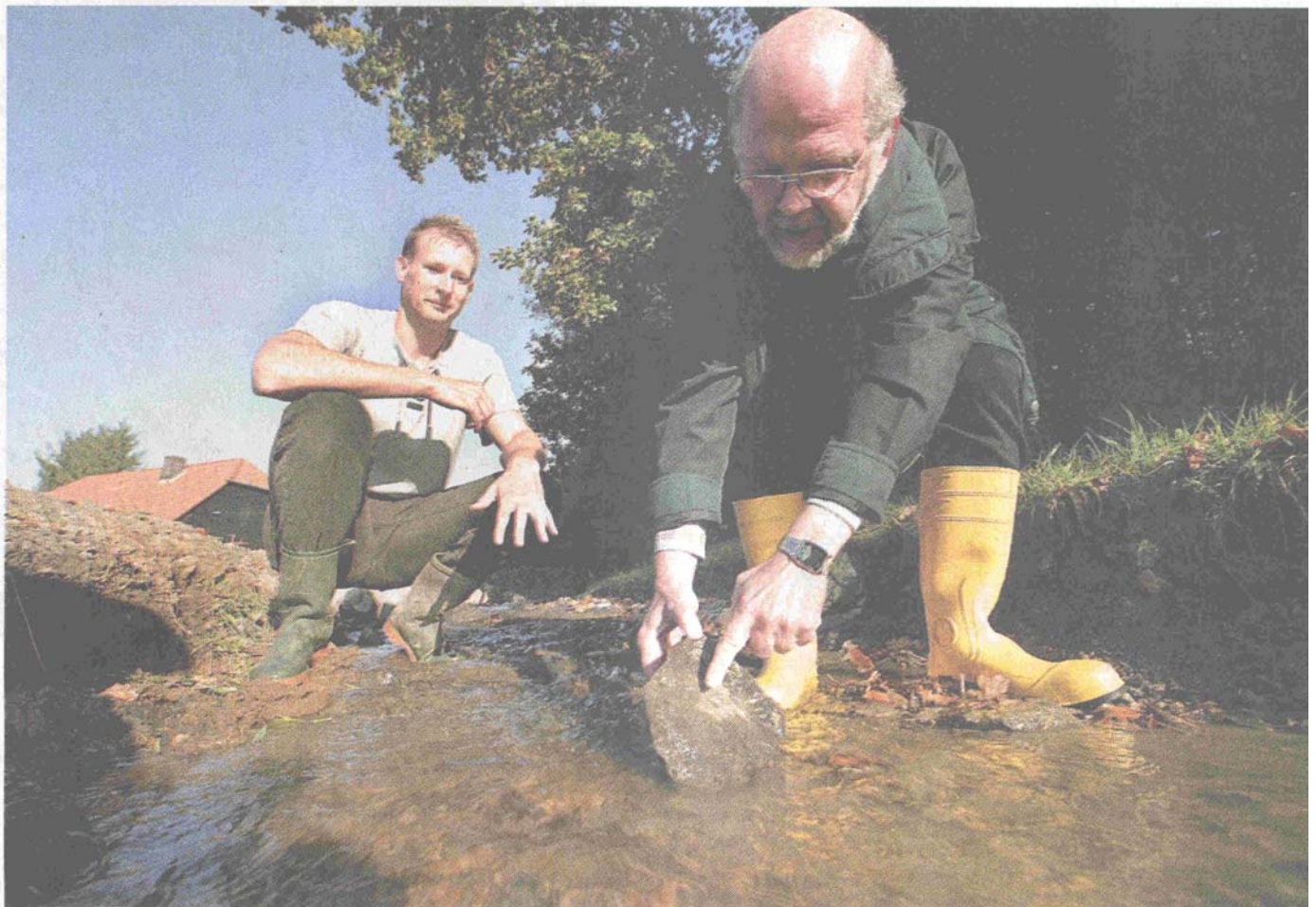


NWBünde

NR. 239, FREITAG, 14. OKTOBER 2005



Flußkrebs gefunden: Carsten Vogt (l.) und Dr. Werner Bode suchen schon nach Tieren, die sich im renaturierten Bach angesiedelt haben. Hier zeigt Dr. Werner Bode auf einen Bachflußkrebs.

Bach darf wieder frei fließen

Renaturierung des Landwehribaches schafft Arbeitsplätze

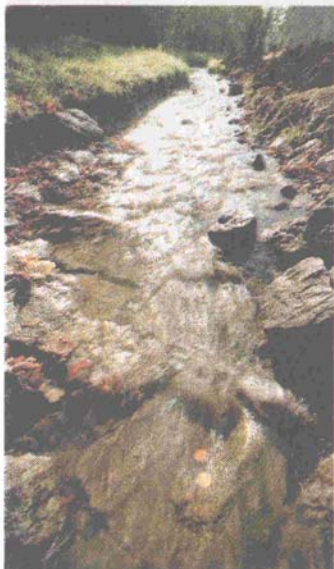
VON MAREIKE POTJANS
UND TOBIAS HEYER (FOTOS)

■ BündE/Rödinghausen. Einen doppelten Nutzen hat die Renaturierung des Landwehribaches, auf BündE Gebiet Gewinghauser Bach genannt, die in der nächsten Woche ihren Abschluss findet: Sie schafft Arbeitsplätze und Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

Vor ungefähr sechs Wochen haben zehn zuvor arbeitslose Menschen, die für „Maßarbeit“ tätig sind, angefangen, dem Bach wieder einen natürlichen Verlauf zu geben. Unterhalb des Buntmühlenweges hatte sich ein großer Kolk gebildet, in den das Wasser des Baches in einer



Arbeitsplätze schaffen: Vitali Selesinski (l.) und Viktor Schäfer schaufeln Lehm für den Damm, der den Bach in seinem Verlauf halten soll.



Kein Rohr: Der Landwehribach kann wieder fließen.

Höhe von etwa 1,40 Meter abstürzte. Anschließend verschwand das Wasser in einer über 30 Meter langen Verrohrung.

Die ist nun verschwunden und 200 Tonnen Sand- und Kalksteinen und Schotter gewichen. „Zusätzlich mussten wir einen Damm bauen“, erklärt Dipl.-Ingenieur Carsten Vogt, freiberuflich für das Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else tätig. „sonst würde der Bach sich seinen natürlichen Weg zur ehemaligen Mühle suchen.“ 200 Tonnen Lehm, der wasserundurchlässig ist, wurde verbaut; 100 Kubikmeter Sand

kamen von Häcker-Küchen.

Das Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else gibt es seit 2001, seine Fortsetzung seit 2004, die 18 Vertreter aus Kommunen und Wasserverbänden aus den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford unterzeichneten. Finanziert wird das Projekt, das 3,4 Millionen Euro im Jahr kostet, zu 80 Prozent vom Land NRW. Den Rest teilen sich Kreise, Bundesagentur für Arbeit und teilnehmende Kommunen.

Wie Gerhard Papsch von der sozialen Agentur für Arbeit „Maßarbeit“ erklärt, ist die Grundlage für das Projekt eine

EU-Wasserrahmenrichtlinie, nach der bis 2015 alle Gewässer in einen naturnahen Zustand zurückversetzt werden müssen.

„Die Tiere kommen schneller zurück, aber das mit den Pflanzen dauert ein bisschen“, sagt Dr. Werner Bode, Umwelt- und Abfallberater der Gemeinde Rödinghausen, und freut sich schon auf Forellen, Bachflötkrebse und andere Tiere. Im Frühjahr wird es wieder grün, denn dann wird Rasen gesät.

Die Renaturierung an dieser Stelle ist nicht die erste am Landwehribach. Letztes Jahr gab es schon Arbeiten weiter bachaufwärts.